

Deutsch- Ostafrikanische Zeitung.

Erscheint wöchentlich einmal.
Abonnementspreis vierteljährlich:
Für Dar-es-Salaam 3 Rupie.
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2 „
Für die Länder des Weltpostvereins 5.00 Mark.
Telegramm-Adresse: „Zeitung Dar-es-Salaam“.



Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Petitzeile 50 Pf.
Wegen größerer oder mehrmaliger Insertionen
Näheres bei der Redaktion Dar-es-Salaam.
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise
von 5.00 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1776 a.

Vertretung und Inseraten-Aannahme für Deutschland: R. Hagelmoser, Berlin, Alte Jacobstraße 24.

Jahrgang I.

Dar-es-Salaam, den 30. September 1899.

No. 31.

Uluguru.

Am Mittwoch den 27. September ist der Gouverneur von seiner Uluguru-Reise zurückgekehrt. Wie wir hören, hat er einen scharfen Ritt gemacht, da er hin und zurück nur je 5 Reisetage gebrauchte und 7 Tage die hohen Berge durchstreifte. Er ist besonders befriedigt von der ausgezeichneten Beschaffenheit der großen Karavananstraße, die jetzt thatsächlich ein schnelles Reisen gestattet. Die Kastrhäuser sind bis Kilossa sämtlich fertig, nur an der Masijifähre fehlt noch ein solches.

Die Uluguruberge haben von Neuem das volle Entzücken der Reisenden hervorgerufen. Sie sind steiler als Usambara und bieten nirgends eine ebene Fläche. Dafür sind sie wasserreicher und sehr bebaut, da die Bevölkerung außerordentlich fleißig ist und von großen einflussreichen Sumben zur Arbeit angehalten wird. Die riesigen Hänge, die mit Maischamben bedeckt waren, erregten das Erstaunen der aus der dürren Steppe aufsteigenden Europäer.

Der Stamm des Gebirges ist mit hochstämmigem Urwald bedeckt, der ein gegebenes Feld für Kaffeepflanzungen bietet. Sobald die Centralbahn gesichert ist, wird Uluguru der gesuchteste Boden der ganzen Kolonie sein. Herr Moriz ist auf seiner Emin-Plantage fleißig bei der Arbeit, er hatte gerade den Kaufvertrag über 2000 ha. besten Urwaldbestandes abgeschlossen. Die junge Anlage verspricht eine glänzende Zukunft.

Unsere Kokospalme.

Ueber die in Deutsch-Ostafrika überaus zahlreich vorkommende gemeine oder besser echte Cocospalme, welche eine Nutzpflanze in des Wortes bester Bedeutung ist, liegen uns von Plantagenbesitzern, Pflanzern u. unserer Kolonie, die Palmkultur betreffende, allerdings noch auf junge Erfahrungen gestützte Angaben vor.

Die Kokos beginnt hiernach auf der Insel Mafia im fünften Jahre, und auf dem Festland ebenso wie in Zanzibar im 6.—7. Jahre zu tragen an.

Die volle Ernte setzt erst im 7.—8. Jahre ein und dauert bei Reinhaltung des (am besten leichten sandigen Lehm) Bodens von Ueberwucherung, bei guter Pflege, wozu auch der richtige Abstand des Raumes von einander — ca. 11 Meter — gehört, ungefähr 30 Jahre. Der durchschnittliche Jahresertrag eines Baumes beträgt bei 3—4 Ernten 100—125 Nüsse, während in Zanzibar von einem Baum kaum mehr als 50 Nüsse p. a. gewonnen werden.

Auf dem Markt kommt auch die Größe der Nuß, welche nach Gewicht gehandelt werden, in Betracht.

Tausend Cholanüsse (deutsch) wiegen 12 1/2 Frazilah, während die gleiche Anzahl Pembenüsse (englisch) das Gewicht von 10 Frazilah nicht er-

reichen. Der Preis pro Frazilah schwankt zwischen 2 und 3 Rupie.

Bei Ueberwucherung des Bodens mit Unkraut auf vernachlässigtem Boden hört der Ertrag meist völlig auf oder liefert in bestem Falle eine minimale Quantität schlechter Nüsse. „Die Palme liebt den Menschen und muß Straßenlärm um sich haben“ sagen die Araber. Dies erklärt sich jedenfalls aus dem Umstande, daß auf vielbetretenen Pfaden Unkraut nicht so üppig wuchern kann.

Durch mäßiges Anzapfen von Palmwein — vielleicht 1 1/2—2 Jahre hindurch — wird die Lebensdauer der Palme nicht geschädigt. Nur müssen nach dieser Zeit die angeschnittenen Triebe, von denen höchstens zwei gleichzeitig angezapft werden dürfen, verbunden und die Baumtronen rein gehalten werden. Wenn auch anfangs die Blätter etwas leiden sollten und die Copraschicht etwas dünner wird, so erholt sich doch der Baum bei guter Pflege in verhältnismäßig kurzer Zeit.

Wird das Dembozapfen jedoch über zwei Jahre nicht rationell weiter betrieben, stirbt die Palme nach 5 Jahren ab und wird werthlos.

(Schluß folgt.)

— Da laut amtlicher Mittheilung des Deutschen Konsulats die Pferdesuche in Zanzibar seit Ende dieses Jahres erloschen ist, wird das unterm 30. Juni d. J., Z.-Nr. 5451 I., erlassene Einfuhrverbot für Pferde, Maultiere und Esel aufgehoben.

Kleine Beiträge zur Geschichte Deutsch-Ostafrikas.

(Schluß.)

Gegen Ende der Herrschaft Jusufus wurde Kisiwani mit Krieg überzogen: Die Marakalafa-Leute aus Bukini (Madagaskar) setzten mit Booten nach Kisiwani über, wurden jedoch durch die Kisiwani-Krieger zur Rückkehr gezwungen. Hierauf zogen die Marakalafa-Leute nach Chole auf Raub aus und wollten nach gelungenem Raube wieder in ihre Heimath zurückkehren. Ueber den in Chole stattgefundenen Raub erhielt man in Kisiwani rechtzeitig Nachricht, und die Kisiwani-Leute machten sich auf, um den Marakalafa-Leuten den Raub abzunehmen. Bei Msimbati kam es zum Kampf, aus welchem die Kisiwani-Leute als Sieger hervorgingen und den in Chole geraubten Leuten ihre Freiheit zurückgaben. Nach Beendigung dieses Krieges starb Sultan Jusufu, und sein Bruder Mohamed folgte ihm in der Regierung. Der dritte der Brüder, Seliman, war mit dieser Nachfolge nicht einverstanden und es entstand Zank und Streit zwischen den Brüdern, welchen zu schlichten der Sultan von Maskat durch die dortselbst erscheinenden Brüder aufgefordert wurde. Der Sultan in Maskat erklärte Mohamed für den schuldigen Theil und behielt denselben

als Gefangenen zurück. Als nun Sultan Seliman nach Kisiwani zurückkehrte, erklärten die Bewohner, nur dann mit seiner Herrschaft einverstanden zu sein, wenn er sofort nach Maskat zurückkehrte und den dort gefangen gehaltenen Sultan Mohamed wieder nach Kisiwani zurückbringen würde. Sultan Seliman that, wie ihm gesagt wurde, kehrte nach Maskat zurück und befreite seinen Bruder Mohamed. Als beide dann in Zanzibar ankamen, starb Sultan Seliman plötzlich. Mohamed erhielt darauf in Zanzibar ein Schreiben von den Kisiwani-Leuten, worin sie ihn baten, gleich nach Kisiwani zu kommen, wogegen die Kilwa-Kiwindje bewohnenden Mrima-Leute ihn aufforderten, zuerst nach dorthin zu kommen.

Mohamed folgte dem letzteren Schreiben und traf zuerst in Kiwindje ein. Unterdessen hatten die Kisiwani-Leute schon einem anderen Sultan und zwar dem Sultan Hasan bin Sultan Seliman die Herrschaft übergeben.

Sultan Mohamed zog nun aus, um mit Hilfe der Mrima-Leute Sultan Hasan zu bekriegen. In der Nähe von Mjengere kam es zu einem tagelangen Kampfe, welcher unentschieden blieb, so daß keiner der beiden Sultane sich den Sieg zuschreiben konnte. Sultan Mohamed verlegte nun seinen Wohnsitz nach Mtondazi unweit Kisiwani, während Sultan Hasan in Kisiwani selbst verblieb. Bald nach diesem Kriege starb Sultan Mohamed und nun folgten keine Herrscher in jenen Küstengebieten mehr, deren Thaten der Erwähnung wert sind, auch gelangten die Sultane von Kisiwani immer mehr in Abhängigkeit von dem Sultan von Maskat, der zwar der Sicherheit seiner aus dem Inneren kommenden Karavanan wegen noch immer Geschenke nach Kisiwani schickte, jedoch die eigentliche Oberherrschaft führte und die dortigen Sultane nur der Form wegen duldete. Ohne Kampf übernahm dann auch später der Sultan Sayed Said bin Sultan von Maskat die formelle Herrschaft von Kisiwani. Abgaben und Zölle wurden unter seiner Regierung ebenso wie früher bezahlt, nur die Malindi und Schirazi-Leute waren davon befreit. Diesem Sultan folgte sein Sohn Sayed Madjid bin Said bin Sultan und diesem wieder Said Bargash bin Said. Dieser Sultan trat in die Fußtapfen seiner Vorgänger, nur daß er die Steuern erhöhte und die Malindi und Schirazi-Leute auch zu den Abgaben heranzog. Nach dem Tode des Sultan Bargash trat sein Bruder Khalifa bin Said bin Sultan die Regierung an, und kurz nach dessen Tode am 27. Februar 1885 übernahm Kaiser Wilhelm I. das Protectorat über jene Gebiete, in welchen schon Jahre vorher die deutsche Kolonisations-Gesellschaft für deutsche Interessen thätig gewesen war“.

* * *
Soweit die Zusammenstellung aus den Ueberlieferungen des Akida . . .! Nach den anderweitigen Quellen werden die Perser (Schirazi), etwa um das Jahr 975 aus Schiras kommend,

Kiswani besetzt haben. Der Ueberfall der Sakalaven, aus Madagaskar, das bekanntlich hier Bafini genannt wird, ist um das Jahr 1822 gewesen. Eigenthümlich ist, daß obige Ueberlieferung ganz die Anwesenheit der Portugiesen in Kiswani (1502—1507) ausläßt, denen doch die Erbauung jenes Forts, östlich des dortigen Landungsplatzes, zuzuschreiben ist. Wer die sagenhaften „Wa de Buri“ (Dubari obiger Erzählung) und die „Amulli“ waren, von denen die Chroniken erzählen, ist noch immer nicht aufgeklärt. Ganz vergessen hat der Akida . . ., daß Kiswani vor Ankunft der Portugiesen einen schwunghaften Goldhandel mit Süd-Afrika trieb, woselbst die Sultane von Kilwa eine Zweigniederlassung in Sofala hatten.

Politische Uebersicht.

Einen Glanzpunkt in der Entwicklungsgeschichte des deutschen Reiches bildete die feierliche Eröffnung des Dortmund-Emserkanals, welche durch den Kaiser vollzogen wurde. Regierende Fürsten sind die Ovationen gewöhnt, besonders Kaiser Wilhelm II. hat in seiner elfjährigen Regierungszeit schon viele rauschende Beifallskundgebungen und festliche Einzüge bei seinen Besuchen in den verschiedensten Städten erlebt. Der Empfang aber, den ihm in Dortmund die Männer der rothen Erde gewidmet haben, übertrifft alles, was jemals an Festesjubiläum bei den kaiserlichen Reisen geleistet worden ist. Den Höhepunkt des Enthusiasmus stellte die Rede des Kaisers dar. Das laute kräftige Eintreten des Monarchen für den Mittelkanal, dessen Bau inzwischen durch das preussische Abgeordnetenhaus vorläufig abgelehnt worden ist, riß die Westfalen zu einer Begeisterung hin, die gerade bei diesem ernst und ruhigen Menschenschlage unerhört ist und der Szene eine förmlich dramatische Wirkung verlieh. Die politische Bedeutung der Dortmunder Festlichkeiten tritt aber dadurch immer klarer hervor, daß Kaiser Wilhelm anlässlich der Ueberreichung des Ehrentrunkes der Stadt Dortmund in einer zweiten wichtigen Rede erklärte, daß nicht bloß der Mittelkanal, sondern noch weitere Kanäle gebaut werden sollen. So soll u. A. eine Verbindung Schlesiens mit der Ostsee hergestellt werden und zwar durch Regulierung der Oder.

Der Stadtrath in Solingen hat beschlossen, dem Monarchen zur Erinnerung an seinen Besuch daselbst im Namen der Stadt einen Ehrenpallast zu überreichen. Die Anfertigung dieses Pallastes hat eine allbewährte Solinger Firma übernommen. Nach Fertigstellung des kostbaren Ehrengeschenktes wird sich eine Deputation des Gemeinderathes nach Berlin bezw. Potsdam begeben, zwecks Ueberreichung des Pallastes an den Kaiser.

Dem Botschafter des Deutschen Reiches in Paris, dem greisen Grafen Georg Herbert Münster, ist eine der höchsten Ehren zu Theil geworden, die in einem monarchisch regierten Staate zu vergeben sind: die Erhebung in den Fürstenstand. Nur ein deutscher Staatsmann hat sich der gleichen Gunst seines Herrschers erfreuen dürfen, Otto von Bismarck, der nach einem unvergleichlichen diplomatischen Siegeslauf, nach der Krönung seines Werkes der deutschen Einheit, den Fürstenhut empfing aus der Hand des Königs, dem er die Kaiserkrone geschmiedet. Der beinahe achtzigjährige Diplomat, der fortan den Namen Fürst von Derneburg führen wird, hat den schwierigen Botschafterposten zu London und Paris länger als ein halbes Menschenalter hindurch untadelig versehen.

Württemberg wird auf dem Gebiete der Feuerbestattung den anderen deutschen Staaten mit gutem Beispiel vorangehen, da das evangelische Konsistorium zu Stuttgart seinen Widerstand gegen die Zulassung der Feuerbestattung aufgegeben hat. In Deutschland bestehen zur Zeit Krematorien in Hamburg, Heidelberg, Offenbach, Jena, Gotha und Eisenach.

Prinz Heinrich von Preußen wird neuester Bestimmung zufolge im November d. J. von dem Kommando des ostasiatischen Kreuzergeschwaders entbunden und an Bord des großen Kreuzers „Hertha“ in die deutsche Heimath zurückkehren. Die Ankunft des Prinzen in Kiel erfolgt gegen Weihnachten. Um dieselbe Zeit soll in der prinzipal Familie ein freudiges Ereigniß zu erwarten sein.

Auf der kommenden Pariser Weltausstellung wird ein Unternehmen errichtet werden, das bis-

her einzig dasteht, nämlich ein sog. großes „Welt-Theater“, ein Theater der Völker- und Länderkunde. Als Unternehmer zeichnen ein Deutscher und ein Amerikaner. Das Repertoire der Bühne wird sich in acht verschiedenen Abenden erschöpfen, die nach den verschiedenen Welttheilen geordnet sind: Je zwei Abende für Europa, Asien, Amerika und je einer für Afrika und Australien.

Agha Khan.

Am Montag, den 25. d. M. traf auf dem von ihm gecharterten Dampfer „Akta“ Seine Hoheit Agha Sultan Mahamad Schah hier ein, nachdem er vorher Bagamoyo und Kilwa besucht hatte. Schon tagelang vorher war die hiesige indische Gemeinde mit Vorbereitungen zum Empfange beschäftigt und hatte die Sinderstadt festlich geschmückt. Aus Zanzibar und den Küstenplätzen waren zahlreiche Sinder hier eingetroffen und als der Dampfer sichtbar wurde, umlagerten sie in freudiger Erwartung, unter den Klängen der Musik, die Landungsbrücke. Leider wurde der Empfang durch einen unserer echten Tropenregen etwas beeinträchtigt. Um 11 Uhr begab sich Seine Hoheit an Land, um dem stellvertretenden Gouverneur, Herrn Major von Matzner, seinen Besuch zu machen, den dieser am Nachmittage erwiderte. In den folgenden Tagen entwickelte sich ein sehr reges, gesellschaftliches Leben, da Se. Hoheit Einladungen des Herrn Kapitän S. M. S. „Schwalbe“, des englischen Vice-Konsuls und des, am 27. d. M. von seiner Dienstreise in die Uluguru-Berge zurückgekehrten Herrn Gouverneurs, Folge leistete.

Bei diesen Gelegenheiten bewies Seine Hoheit, die tagsüber durch seine religiösen Pflichten, zu denen noch diesbezügliche Verhandlungen mit dem Gouvernement hinzukamen, vollauf in Anspruch genommen war, eine bewundernswürdige Ausdauer und Frische. Durch seine persönliche Liebenswürdigkeit, die reichen Kenntnisse, die er auf jedem Gebiet zeigte und das verständnisvolle Entgegenkommen, mit dem er die Wohlfahrt der hiesigen, indischen Bevölkerung mit den Ansichten und Wünschen des Gouvernements zu vereinigen bestrebt war, ist es Seiner Hoheit in den wenigen Tagen seiner Anwesenheit gelungen, sich die Hochachtung und Zuneigung aller derer zu gewinnen, die Gelegenheit hatten, ihn kennen zu lernen. Am heutigen Tage Vormittags erfolgte seine Abreise. Seine Hoheit hofft in einigen Jahren unserer Kolonie, die ihm sehr gut gefallen, einen längeren Besuch abzustatten.

Telegraphische Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

25. September. Man nimmt an, daß die englischen Truppenbeförderungen nach Süd-Afrika vorläufig eingestellt sind. Im englischen Kriegsdepartement ist beschlossen worden, eine Truppenmacht von 50 000 Mann für Afrika zu mobilisieren.

Auf dem Trafalgar-Square in London wurde der Versuch gemacht, eine allgemeine, vorher angekündigte Demonstration, welche sich gegen den südafrikanischen Krieg und gegen die Boeren aussprechen sollte, zu veranstalten. Tausende von Protestlern jedoch vereinigten sich, um unter Absingung von National-Liedern die Redner zu unterbrechen. Einer der lautesten Redner wurde mit schlechten Nüssen u. s. w. beworfen. Auf Chamberlain wurden Hochrufe ausgebracht, während gegen Krüger Verachtungsrufe laut wurden. Die anwesenden englischen Soldaten wurden von der Menge auf den Schultern herumgetragen. Es fanden viele Verhaftungen statt.

25. September. Das Geschäft im Randgebiet (Transvaal) steht fast ganz still. Man erwartet, daß sämtliche Goldminen Ende des Monats ihren Betrieb einstellen werden. Die „Times“ berichten aus Kapstadt, daß die Boeren beschlossen hätten, die Offensive zu ergreifen und bei Charles-town die Grenze zu überschreiten.

26. September. In Darjeeling (Britisch-Indien) sind bei einem Erdbeben 100 Menschen umgekommen. In Whool ist der ganze Marktplatz verschüttet, 200 Menschen sind hierbei getödtet worden. Mehrere Europäer werden vermißt, Große Thee-Plantagen sind zerstört.

27. September. Eine Luftschifferabtheilung segelt Sonntagabend von England nach Süd-Afrika ab. Das 18. Infanterieregiment aus Dublin, sowie 3 Batterien Artillerie und ein Pionierdetachment, zusammen 3500 Mann, bivakirten bei Dundee (Natal), die 5. englischen Lanzenreiter trafen in Ladysmith ein.

28. September. Weitere 1400 Mann, einschließlich 200 Offiziere segeln nächste Woche mit „Braemar Castle“ nach dem Kap ab. England ordnete die Verschiffung von 3000 Mauleseln aus Neu-Orleans nach Süd-Afrika an.

Lokales.

— Gouverneur Liebert ist am 27. d. Mts. von seiner Dienstreise nach den Uluguru-Bergen hierher zurückgekehrt.

— Das Raubgesindel in der Umgegend von Daresalam wird immer frecher: In dem aus Zufall offen gelassenen Viehstall der etwa 3/4 Stunden von hier entfernten katholischen Missionsstation im Simbasithal hat in der Nacht vom 27. zum 28. d. Mts. ein Leopard ein lukullisches Mahl abgehalten. Zwei Kühe und vier Ziegen haben für den anspruchsvollen Herrn ihr Blut lassen müssen. Er hat die Thiere zerrissen und nach Verpeisung ihrer Filetsstücke das Weite gesucht. Der Wiederholung seiner Mahlzeit in der darauffolgenden Nacht wurde dadurch gewehrt, daß Bruder Wilhelm von der hiesigen katholischen Mission an jener Leopardenmesse eine Falle stellte, in der sich der Zurückkehrende in der Nacht vom 28. zum 29. dann auch glücklich fing und von Bruder Wilhelm totgeschossen wurde. Der geschossene Leopard, ein Thier von seltener Größe, wurde gestern früh nach dem hiesigen Bezirksamt gebracht. — Ein ähnliches Stück, in welchem der sonst im allgemeinen furchsamere Löwe einen Beweis seiner Kühnheit geliefert hat, wird uns aus Kola (50 km von der Küste) berichtet: Dort ist in der Nacht vom 26. zum 27. d. Mts. um 12 Uhr in das etwa 2 1/2 Kilometer von Kola entfernte Lager, worin sich die nach Fringa, Kilimatinde und Mpapua kommandierten Unteroffiziere Großmann, Zahn und Schmidt befanden, ein Löwe eingedrungen und hat sich einen schwarzen Träger herausgeholt. Infolge des Schreiens der wachgewordenen Askaris und Träger ließ der Löwe seine Beute jedoch wenige Schritte vor dem Lager fahren, so daß der bedauernswerthe Schwarze noch gerettet, gleich verbunden und in der Frühe des nächsten Tages in das Lewa Hadji Hospital geschafft werden konnte. Fünf Stunden später, kurz vor Sonnenaufgang, erschien derselbe Löwe wieder vor dem Lager, jedenfalls um nach seiner im Stich gelassenen Beute Ausschau zu halten, versuchte abermals in das Lager einzudringen, wurde jedoch durch die Schüsse der Askaris vertrieben. — Auch in Bugu (21 Kilometer von der Küste) ist vor einigen Tagen ein Negerkind von einem Löwen geraubt worden. Zuerst war die Mutter des Kindes von dem Thier ergriffen, jedoch wieder fahren gelassen worden, da das Mtoto auf ihn sicherlich einen schmachhafteren Eindruck machte.

— Die hiesige Soanese-Kapelle, welche lange Zeit hindurch unter Leitung ihres verdienstvollen Dirigenten, des Feldwebel Knauft, die Bewohner Daresalam's mit ihren Klängen erfreut hat, wird uns demnächst verlassen. Am 17. Oktober läuft der Kontrakt ab, welchen seiner Zeit das Gouvernement mit den Mitgliedern der Kapelle geschlossen hat. Am 19. Oktober, zu der an diesem Tage stattfindenden Hochzeit unseres Gouverneurs, wird die Kapelle das letzte Mal auf Deutsch-Ostafrikanischem Boden ihre Weisen ertönen lassen, um dann Ende Oktober wieder in ihre indische Heimat zurückzukehren. — Glücklicherweise ist vom kaiserlichen Gouvernement bereits für musikalischen Nachwuchs Sorge getragen worden, denn schon seit Wochen ist Feldwebel Knauft thätig, eine größere Anzahl Askaris und Eingeborener in der edlen Tonkunst zu unterrichten. Die Leute müssen jeden Vor- und Nachmittag einige Stunden in der Nähe des hiesigen Exerzierplatzes üben und machen gute Fortschritte. Trotzdem werden die Daresalamer zunächst die musikalischen Ansprüche an jene neue Militärkapelle stellen dürfen, welche sie an die Soanese-Zivilkapelle zu stellen gewohnt waren.

— Reichspostdampfer „Bundesrath“, welcher nach den angemeldeten Verpätungen erst am 25. ds. Mts. früh hier erwartet wurde, traf bereits am 24. ds. Mts. spät Abends um 11 Uhr ganz unerwartet hier ein. Trotz der Dunkelheit ist die Einfahrt in den Hafen ohne Schwierigkeiten von statten gegangen. Am 25. Morgens 9³/₄ Uhr dampfte der „Bundesrath“ nach Norden weiter.

— Reichspostdampfer „Sultan“ lief am 25. ds. Mts. Mittags in unseren Hafen ein, um 5 Uhr Nachmittags desselben Tages fuhr er nach Zanzibar weiter.

— Gouvernementsdampfer „Rufidji“ verließ am 26. d. Mts. Vormittags Daresalam und überbrachte Postsendungen für den französischen Postdampfer nach Zanzibar. Gestern Nachmittag kehrte der Dampfer mit europäisches Post nach Daresalam zurück.

— Gov.-Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ trat am 27. d. Mts. Morgens unter Führung des Kapitäns Prüssing seine erste Dienstreise und zwar nach den Nordstationen an.

— S. M. S. „Schwalbe“ verließ gestern früh zur Abhaltung von Schießübungen in der Nähe des Leuchtturms für einige Stunden unseren Hafen.

— Vor einigen Tagen war das eine der in dem gegenüber dem Hotel „Deutscher Kaiser“ an der Lagune befindlichen Krokodilbassin befindlichen Thiere durch ein Loch, welches sich in der Drahtgitterung befand, ins Freie gelangt. Heute Mittag ist es geglückt, den gefährlichen Auskreißer in der Nähe des Kohlenstoppens wieder einzufangen und in seine reparierte Behausung zurückzubringen.

— Heute erbat die Bangani-Gesellschaft zur Flottmachung der „Deutschland“ vom kaiserlichen Gouvernement einen Schleppdampfer. „Rufidji“ ist darauf zur sofortigen Hilfsleistung beordert worden.

Die Kaiserin Eugenie.

Die Tage der Kaiserin Eugenie sind gezählt. Die einst so schön- und stolze Fürstin, die in Kap Martin weilte, befindet sich in einem Zustande äußerster Schwäche. Die Kaiserin verläßt das Bett nicht mehr und empfängt auch die wenigen Besuche, zu welchen kürzlich der der Königen von England gehörte, in liegenden Zustande. Die ehemalige Herrscherin über die Franzosen ist von schwerem Kummer niedergedrückt, nachdem auch ihr einziger Sohn Prinz Louis Napoleon (Lulu) im Jahre 1879 von den Zulus getötet wurde. Der Leidenden, welcher man einen wesentlichen Theil der Urheberchaft des letzten Deutsch-Französischen Krieges beimißt, hat auch in ihren Leiden die Aufmerksamkeit der ganzen



Kaiserin Eugenie.

gefitteten Welt auf sich gelenkt. — Wie von einem französischen Journal berichtet wird, empfing die Kaiserin Eugenie einen Brief aus Spanien, dessen Inhalt sie in hohem Maße beunruhigt hat. Tugend eine fromme Seele in Granada, dem Geburtsorte der Comtesse de Teba, hatte es für ihre Pflicht gehalten, der unglücklichen Fürstin die Mittheilung zu machen, daß die das

Datum ihrer Geburt tragende Marmortafel unter dem Hauptbalcon ihres Elternhauses in der Calle de Gracia eines Morgens einen Sprung in der Form eines Kreuzes aufgewiesen habe. Die Kaiserin soll nun davon überzeugt sein, daß dies „ein Zeichen“ sei und ihren nahe bevorstehenden Tod ankünde. Sie beabsichtigte daher, ohne Zögern an das Ordnen ihrer irdischen Angelegenheiten zu gehen und sich dann in ein Kloster zurückzuziehen, um sich für das Jenseits vorzubereiten. Ihre Freunde sind zwar eifrig bemüht, ihr diese trüben Gedanken auszureden, man hat aber nur wenig Aussicht auf Erfolg. — Die ominöse Botschaft aus Granada beruht auf Wahrheit, wie der junge Graf C... ein Freund der Kaiserin Eugenie, bereits an Ort und Stelle konstatiert hat. Die große Marmortafel, auf der in goldenen Lettern der Ruhm der Familie Guzman und vornehmlich der eines ihrer Glieder, der erlauchten Maria Ugenia Ignatia Augusta Guzman, Palafox y Porto Carrero, Condesa de Teba, Kaiserin der Franzosen, verkündet wird, ist in der That gesprungen. Es gehört aber ein gewisses Maß von Einbildungskraft dazu, um in dem Sprung die Form eines Kreuzes zu erkennen. Es erscheint auch kaum möglich, daß der Marmor von selbst geplatzt ist, man möchte eher annehmen, daß ein dagegen geworfener scharfer Stein das Unheil angerichtet hat.

Vermischtes.

— Ueber die deutschen Flottenmanöver, welche im August dieses Jahres bei Danzig stattgefunden haben, berichtet die „Deutsche Zeitung“ wie folgt: „Die Woche vom 21. bis 25. August war programmäßig für taktische Uebungen in der Danziger Bucht bestimmt. Die einzelnen Tage dieser Zeit verliefen ziemlich gleichmäßig. In der Art der vorgenommenen Uebungen trat naturgemäß nach und nach eine Steigerung ein. Eine kurze Schilderung einer dieser Manövertage gibt ein anschauliches Bild davon, wie dieser Abschnitt der Manöverzeit von den Schiffen unserer Flotte ausgenutzt wurde.

Es ist ein klarer, sonniger Morgen. In langer Linie liegt die Flotte im westlichen Theile der Danziger Bucht zu Anker. Aus allen Schornsteinen steigt dicker Rauch auf und deutet an, daß man sich dem gestern erhaltenen Befehl gemäß für heute um 8 Uhr zur Fortsetzung der Uebungen rüstet. Ehe die Schiffe Anker aufgehen, soll noch eine Besprechung mit den Flaggenoffizieren und Kommandanten auf dem Flottenflaggschiff stattfinden. Mündlich läßt sich manches viel rascher und leichter aufklären wie durch Signale. Kurz vor acht Uhr sieht man stinke Schiffsboote in großer Zahl dem „Blücher“ zufließen, der sich — vielleicht mit Rücksicht auf diese Sitzung — gestern Abend in der Mitte der Flotte zu Anker gelegt hatte. Als die Offiziere versammelt sind, hält der Flottenchef seine Besprechung mit ihnen ab. Dann geht es rasch an Bord zurück und kaum hat man begonnen, die Boote wieder aufzuheizen, so steigen auch schon Signale am Mast des Flaggschiffes empor, die den Befehl zum Ankerlichten erteilen. Besondere Signalzeichen geben an, wenn das einzelne Schiff seine Anker völlig aufgewunden hat. Neue Signalbefehle sind inzwischen gegeben worden. Jeder Kommandant ersieht daraus, welche der vorgeschriebenen Formationen nunmehr eingenommen werden und in welcher Richtung und mit welcher Geschwindigkeit sich der Flottenkörper weiterbewegen soll. Jede der Formationen einer Flotte stellt eine Linie oder eine Kombination von Linien dar, in der die Schiffe Punkte bilden. Man hat mehrere Formationen nöthig, weil die Aufstellung der Schiffe beim Marsche und beim Gefecht, oder auch beim Ankeren jeweilig eine andere sein muß. Als Beispiel, warum eine Formation auf dem Marsche eine andere wie im Gefecht sein muß, sei hier nur kurz darauf hingewiesen, daß viele Schiffe, z. B. die Linienfahrer unserer Brandenburgklasse nach der Breitseite mit sechs, nach vorn nur mit zwei schweren Geschützen feuern können. Stoßen sie während des Marsches auf den rechts voraus befindlichen Feind, so kann es bald oder später notwendig werden, daß alle Schiffe ihm die Breitseite zuwenden, um die ganze Kraft ihrer Artillerie, auf deren richtige Verwendung im Gefecht alles ankommt, voll auszunutzen zu können. Damit die Formationsübergänge rasch und schnell vor sich gehen, sind bestimmte, aus praktischen Versuchen abgeleitete Regeln vorgeschrieben, nach denen beim Einnehmen der Positionen zu verfahren ist. Dies ist auch schon deswegen notwendig, um Kollisionsgefahren auszuschließen. So geht denn das Geschwader aus der nach dem Ankerlichten eingenommenen Marschordnung in eine oder mehrere lange Linien über, macht Kehrtwendungen, Schwentungen der Spitze nach einer Seite oder ordnet sich zu einer andern Aufstellung; immer geleitet durch die Flaggenbefehle des Flottenchefs oder, falls es sich um Bewegungen einzelner Divisionen handelt, durch Signale der Unterführer. Auch Lob und Tadel wird zuweilen mittels der Flaggen Signale angedrückt. Das einfache Nennen des Namens eines Schiffes bedeutet, daß seine augenblickliche Position nicht richtig ist. Ein „der Admiral ist mit der Durchführung des Manövers zufrieden“ gewährt den Gelobten angenehme Befriedigung. Obwohl prinzipiell nur die notwendigsten Befehle erteilt werden und die wichtigeren Signale durch eine geringere Anzahl von Flaggen gegeben werden, bleibt für das Signalpersonal des Flaggschiffes dennoch thätig zu thun. Das Ablesen der Signale, die Wiederholung und Verantwortung derselben, die Ausführung der befohlenen Bewegungen setzt eine ganze Anzahl von Köpfen der Besatzung jedes beteiligten Schiffes in Thätigkeit. Die übrigen

Mannschaften sind während dieser Zeit mit Geschützexercitien oder sonstigem militärischen Dienst beschäftigt. Man darf sich nicht vorstellen, daß das gute Evoluieren einer Flotte im Handumdrehen zu erlernen ist. Fleißige Uebungen, zunächst im Divisions-, später im Geschwaderverbande, sind unerlässliche Vorbedingung dazu. Das 1. Geschwader, das das ganze Jahr über in Dienst war, hat es in dieser Hinsicht leichter wie das zweite, das sich aus aktivierten oder Stammschiffen zusammensetzt und vor Beginn der Manöver nur eine kurze Zeit zur Verfügung hatte, um im Verbande geschult zu werden. In der Flotte kommt es nun darauf an, aus beiden Geschwadern ein einheitliches Ganzes zu bilden. Man hört im Lande so oft die Frage aufwerfen, warum es denn nöthig sei, die Flotte im Verbande zu üben, im Gefecht würde sich doch alles in Einzelkämpfe auflösen. Das ist aber ein großer Irrthum. Die Formation im Gefecht trotz Verlust und Ausfall zusammen zu halten, und sie wie ein Schiff leiten zu können, ist der Zweck und das Ziel aller Friedensübungen. Im Gefecht „die Linie halten“, keine Lücke darin entstehen lassen, nie die Leitung über die noch vorhandenen Streitkräfte aus der Hand geben, konzentrisch die eigene Kraft auf den Gegner zur Anwendung zu bringen, war und ist das Grundprinzip jedes rangierten Gefechts, die Evolutionsübungen sind keineswegs Selbstzweck aller Anstrengungen. Auch sie bereiten, ebenso wie das Geschützexercitium und die Schießübungen auf den Schiffen selbst die Flotte für den Kampf mit dem Gegner vor. Beim Ausbruch eines Krieges wird nur wenig Zeit sein, längere Evolutionsübungen abzuhalten. Einige Tage werden dann genügen müssen, um die einzelnen Geschwader und sonstigen Flottentheile zu dem Ganzen der Schlachtflotte zu verschmelzen. Ganz besonderer Werth wird auch auf die Ausführung des Manövers „Boje über Bord“ gelegt. Hierbei wird geübt, was zu geschehen hat, wenn auf einem der Schiffe ein Mann über Bord gefallen ist. Die ganze Flotte nimmt daran theil. Ein Signal verständigt dann die Schiffe von der Absicht des Admirals, dieses Manöver zu üben. Auf jedem Schiffe wird eine Rettungsboje über Bord geworfen. Signalfahnen ertönen, die Maschinen schlagen Vollampf zurück. Sobald die Schiffe die Fahrt verloren haben, wird ein bemanntes Boot, dessen Leute immer klar für diesen Zweck sind, zu Wasser gelassen. Jedes Schiff bemüht sich beim Wiederholen der Boje das erste zu sein. Auf dem Flaggschiff wird die Reihenfolge notiert, in der die Schiffe melden, daß das fortgeschickte Boot wieder zurück und geheißt ist. Dann setzt die Flotte den Marsch fort. Später erhält auch wohl ein Schiff den den übrigen Schiffe unbekanntem Befehl, zu einer bestimmten Zeit das Ueberbordfallen eines Mannes zu markieren. Dann erfolgt also kein Signal des Flaggschiffes, sondern es wird genau so verfahren, als wenn der angenommene Unglücksfall wirklich eingetreten wäre. Mittags von 12 bis 2 Uhr wird eine Pause gemacht. Dann wird bis 6 Uhr Abends weiter geübt. Am Abend wurde in der Regel geankert. Nur am Freitag blieb die Flotte während einiger Nachtstunden in Fahrt, um einen Torpedobootsangriff abzuwehren. In den übrigen Nächten fanden Torpedobootsangriffe auf die verankerte Flotte statt. Angreifer und Angegriffene hatten es nicht sehr schwer dabei, da der Mond die Nacht fast tageshell erleuchtete. Bei den Angriffen wurde zur Uebung der Schnellladefanonenschützen mit Salutmunition gefeuert. Wenn dann nach beendigtem Nachtangriff das Signal „Uebungen sind beendet“ gemacht wird, geht die Flotte zur Ruhe, um Kräfte zu sammeln für die Anstrengungen des nächsten Tages.“

Eingefandt.

(u) Eine lästige Plage in Daresalam bilden in dieser regenlosen Zeit wieder die übertriehenden Däfte, die den Einfallschächteln der Entwässerungskanäle entweichen, nicht minder duften auch die entweder nur mit Brettern primitiv zugedeckten oder gar ganz offenen Hausabflüsse, wie bei der Boma, Haus Souza, Weismann &c. Wäre es nicht angebracht, durch Herstellung einfacher Wasser-Geruchverschluß an den Kanaleinfallschächten und Uebermauerung der Hausabflüsse dem Uebelstande abzuhelfen, der sicher nicht dazu angethan ist, die Gesundheitsverhältnisse am hiesigen Platz zu heben?

Berichte.

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban &c., gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Geschäfts-
Couverts,
feinste Briespapiere.

Papierwaren-Abteilung der
Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

Hierzu 2 Beilagen.

E. Müller & Devers.

DARESSALAM und ZANZIBAR.

Telegr. Adresse: Devers.

A. B. C. Code.

Filialen: **Kilwa, Barikiwa, Songea.**

Haus in Hamburg: **Prins & Stürken.**

IMPORT.

EXPORT.

Lieferanten der Kaiserlichen Marine.

Complette Ausrüstungen v. Expeditionen
und Caravanen.

Grosses Lager in

☞ **sämtlichen Konsum-Artikeln,** ☜

Schiffsbedarf, Eisenwaaren, Baumaterialien, Farben,
Ölen, Haushaltungsgegenständen.

General-Vertreter der Firma **v. Tippelskirch & Co., Berlin,**
Tropenzelte, Ausrüstungen.

do. do. **Charles Farre, Reims,** Champagner.

do. do. **Rathjens** Patentfarbe für Schiffsboden.

do. **Brown's** Four Crowns Whisky, Glasgow.

Lager in **Cognac J. Favraud & Co.**

Agenten der

Messageries Maritimes.

Compagnie des Messageries Maritimes.

Passagier-Dampfer „**Pei-ho**“ fährt am 27. September über **Djibouti,**
Port Said nach **Marseille.**

Passagier-Dampfer fährt am 27. September nach **Madagascar,**
Réunion und **Mauritius.**

Wegen Passage und Frachten wende man sich an die Agenten

E. Müller & Devers.

Daresalam.

1. Beilage der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Der Herr Major.

Skizze von Boltan Ambrus.

Aus dem Ungarischen von C. Langsch (Breslau).
(Nachdruck verboten.)

Nachmittags um sechs Uhr schlief der Herr Major noch. In seinen Träumen umgaukelte ihn ein rotes Aß, dasselbe Aß, das seine fühlende Brust heimlich seit Wochen ersehnte und erhoffte. Wie leuchtet und strahlt es in seiner ganzen verführerischen Schönheit; — es winkt ihm . . . er will es fassen . . . doch er vermag sich nicht zu bewegen.

Nur durch die Thür getrennt, im andern kleinen Zimmer sitzt an einem wackligen, knarrenden Tische eine blasse, blonde Frau über eine Fliedarbeit gebeugt, während ein kleiner Knabe neben ihr Robinson Crusoes interessante Geschichte buchstabirt.

Auf den ersten Blick läßt es sich nicht erraten, ob die Frau jung oder alt ist. Ihre Gesichtsfarbe weist auf viel traurig durchlebte Jahre hin, aber in ihren Augen leuchtet noch das naive Vertrauen der Jugend.

Das Zimmer, das von dem gelben Schein einer flackernden Gasflamme matt erhellt wird, mochte wohl ehemals als Geschäftslokal gedient haben, und diesem Umstande verdankten es nun seine jetzigen Bewohner, keine Lampe brennen zu brauchen. In den bescheidenen Hofwohnungen der Sperezerstraße ist Verschwendung nicht üblich.

Endlich unterbrach der Knabe die Stille.

„Geht der Vater heute nicht ins Amt?“ fragt er.

„Es hat noch Zeit“, entgegnete die Mutter, „die Amtsstunden beginnen erst um 9 Uhr.“

„Wenn ich schlafen gehe?“

„Ja dann.“

Der kleine Knabe vertiefte sich eine Weile wieder in seine Erzählung, dann aber stützte er den Kopf in die Hand und sagte zu seiner Mutter gewendet:

„Was für ein Amt hat denn eigentlich der Papa?“

Das bleiche Gesicht der blonden Frau färbte ein mattes Rot.

„Der Vater ist Major“, entgegnete sie schnell.

„Ich weiß; aber warum trägt er denn nicht die Uniform wie die andern Soldaten?“

„Weil er sich schon genug herumgeschlagen hat; nun müssen jüngere kämpfen, und er schreibt indessen im Bureau.“

Der Knabe wußte, daß das Wort seiner Mutter heilig sei, und so fragte er nicht weiter.

Die Wanduhr eilte in eintönigem Tictack vorwärts. Ein Weilschen noch sann die Frau vor sich hin, dann stand sie leise auf und begab sich in das dunkle Nebenzimmer.

Doch den Schläfer zu wecken, kam ihr nicht in den Sinn. Der Major hatte ein Herzleiden, und ein schnelles Aufwachen ließ ihn tagelang keine Ruhe finden.

So setzte sie sich denn still neben das Bett und wartete lautlos wie ein furchtames Mäuschen. bis der Major unter ihren, im Finstern auf ihn gerichteten Blicken erwachte.

„Bist Du es?“

„Ja, Josef.“

„Wie spät ist es?“

„Gleich 7 Uhr.“

„Zünde das Licht an.“

Sie gehorchte und ließ sich dann wieder geduldig wie ein Opferlamm auf dem Stuhle nieder.

Der Major blickte sie unruhig an.

„Willst Du etwas?“ fragte er nach kurzer Pause.

„Hast Du verloren?“ entgegnete die Frau, statt zu antworten.

„Ja.“

„Biel?“

„Sehr viel. Warum?“

„Der Fleischer und der Bäcker wollen Geld. Schon den dritten Monat schulden wir ihnen die Bezahlung, und jeden Tag wird mir die Kohlenrechnung präsentiert. Was soll ich ihnen sagen?“

Der Major sann nach.

„Warte bis Morgen. Heute ist es mir unmöglich. Mein ganzes Vermögen beträgt 57 Gulden.“

Mit diesen Worten begab er sich in sein Ankleidezimmer, um Toilette zu machen.

Nach Verlauf einer halben Stunde trat aus dem engen, niederen Winkel ein eleganter, glatt-rasierter Herr, in vorzüglich sitzendem Salonanzug, falsche Brillanten auf der weißen Atlaskravatte, eine Chrysanthemumbüte im Knopfloch. Er küßte den Knaben, nahm den kostbaren Pelz um und schickte sich zum Fortgehen an.

An der Thür wendete er sich noch einmal um.

„Was ich sagen wollte — beunruhige Dich nicht wegen der unbezahlten Rechnungen. Nimm morgen früh das Geld aus meinem Portefeuille und zahle damit, was nötig ist.“

Er winkte seiner Frau mit der Hand zu, wie ein Bon vivant auf der Bühne und entfernte sich.

Die öde Gasse, in der sein Heim lag, ging er zu Fuß, erst auf dem nächsten Platz winkte er einem Fiaker und fuhr zum Klub. Kurz vor der Ankunft zündete er sich eine teure Havanna an, die gleich den falschen Steinen, dem Pelze und der Chrysanthemumbüte nur Geschäftszwecken diente.

Apathisch durchschritt er die Säle des Klubs. Sie und da blieb er plaudernd stehen und ließ sich endlich an einem der Spieltische nieder, wie jemand, der seine Zeit nicht anders tot zu schlagen weiß.

Alle kannten ihn als einen vorzüglichen Spieler. Nie störte er den Gang des Spieles durch ein ungehöriges Wort, und weder Erfolg noch Verlust vermochten eine Veränderung in seinem Aussehen hervorzubringen. Er mischte, gewann und verlor so ruhig, als hätte er nicht das geringste Interesse daran, als langweile ihn das ganze Leben.

Unter den vor Erregung glühenden oder bleichen Gesichtern bewahrte sein interessanter Kopf allein die Ruhe des ersten Augenblickes.

Er konnte es auch. Denn seine Augenringe und die Linien und Falten der Wangen waren so gut gezeichnet und tief gefurcht, daß sie eine Veränderung des Antlitzes nicht zuließen.

Diesen Abend hatte er wieder kein Glück. Ohne ein Wimperzucken verlor er 54 Gulden und stand dann, als er einen selten gesehenen Klubgast bemerkte, ruhig vom Spieltische auf.

„Nicht wahr, Herr Major, Sie waren doch päpstlicher Zuave?“ fragte ihn der Bekannte, als sie Arm in Arm dem Speisesaal zuschritten. „Ich wettete gestern mit mehreren Freunden und habe hoffentlich die Wette gewonnen.“

„Das haben Sie,“ entgegnete lächelnd der Major und erzählte dann sehr interessante Einzelheiten von seinem Aufenthalte in Rom, als wäre nicht er es, der seinen sein ganzes Vermögen im andern Saale gelassen hatte.

Doch tief im Innern fluchte er:

„Donnerwetter, wenn Baldifar sich diesen Abend nicht erinnert . . .!“

Doch glücklicher Weise erinnerte sich der Andere.

„Ja so, Herr Major, ich schulde ihnen ja noch 100 Gulden.“

„Oh bitte, nicht der Rede werth!“

„Im Gegentheil, hier, ich danke Ihnen sehr.“

Der Major erhob sich bald darauf, schlenderte noch einmal gelangweilt durch die Säle, blieb einige Minuten zuschauend hinter den Spielenden stehen und ließ sich dann ebenfalls wieder an einem der Spieltische nieder.

Die 100 Gulden des Herrn Baldifars trugen bessere Zinsen als die ersten 54.

Er war schon mitten im Gewinnen, als er ein rothes Aß in seine Hand bekam.

„Warte nur, Liebes,“ dachte er, seines Traumes gedenkend, und belegte die Karte, so theuer er konnte.

Im nächsten Augenblick lagen wohl tausend Gulden vor seinem Platz. Nach 10 Minuten zog er seine Uhr und bemerkte gähnend, daß er grenzenlos schläfrig sei.

Am andern Tage konstatierte der kleine Knabe mit Staunen, daß der Vater heut seinen Salonanzug hängen ließ, auch nicht nach der Chrysanthemumbüte griff, sondern in einem Anzuge wie die übrigen Bewohner der Sperezerstraße vor ihn trat und ihm erklärte!

„Heute gehen wir in den Zirkus, Bubi.“

Und wirklich war es so. Der nächste Tag verging in der kleinen Hofwohnung voll Lust und Freude, daß selbst die Wangen der blonden

Frau sich für einige Augenblicke röteten. Der Vater rauchte fünf Kreuzer-Zigarren und lachte und sprang im einfachen Kittel mit seinem Knaben im Stadtwäldchen um die Wette.

Am dritten Tage aber waren von den tausend Gulden schon 800 dahingeschwunden, und der Herr Major monologisirte, als er aus dem Klub kommend im Fiaker zurückgelehnt saß:

„Wie prächtig haben wir uns gestern alle für 10 Gulden unterhalten! Und wie bitter waren heute die wenigen Stunden, in denen ich die 800 Gulden zu Ende gehen sah. Aber was thun? Leben muß man doch von etwas und schließlich kommt doch zuerst die Arbeit und dann das Vergnügen.“

Und er seufzte schwer.

Nachstehende

Verfügung

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

Nachdem der Thierwärter **Bender** nachgewiesen hat, daß er die Fleischbeschau selbstständig vorzunehmen vermag, wird er mit Bezug auf die Verordnung vom 10. April 1899, S.-Nr. 2233 L. zum Stellvertreter des Fleischbeschauers ernannt.

Daresalam, den 27. September 1899.

Der Kaiserliche Gouverneur.

J. W. von Razmer.

Grundbuch-Anlegung.

Aufgebot.

Auf Antrag des Photographen **Karl Vincenti** hier, soll das von demselben durch Kaufvertrag vom 19. September 1898 von dem Kaiserlichen Gouvernement erworbene, an der Soliman bin Nasr Straße gelegene **Grundstück** in der Größe von 11 ar. 84 qm., dessen Grenzen aus dem auf der Gerichtsschreiberei des Bezirksgerichtes verwahrten Situationsplan zu ersehen sind, in das Grundbuch von **Daresalam** eingetragen werden.

In Gemäßheit des § 54 der Kaiserlichen Verordnung vom 24. Juli 1894 werden daher alle diejenigen, welche das Eigenthum oder ein zur Eintragung in die zweite oder dritte Abtheilung des Grundbuchs geeignetes Recht an dem Grundstück in Anspruch nehmen, aufgefordert, ihre Rechte und Ansprüche bis zu dem

5. Januar 1900, Vormittags 10 Uhr

vor dem Kaiserlichen Bezirksgerichte hier anberaumten Aufgebotstermin anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Anlegung des Grundbuchblattes ohne Rücksicht auf ihre Rechte und Ansprüche erfolgen wird.

Daresalam, den 11. September 1899.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

In Vertretung:

gez. A. S.

Hochwasser im Hafen von Darressalam.

Datum.	a.m.	p.m.
1. 10.	1 h 35 m	1 h 55 m
2. 10.	2 h 17 m	2 h 35 m
3. 10.	2 h 53 m	3 h 10 m
4. 10.	3 h 25 m	3 h 43 m
5. 10.	3 h 59 m	4 h 17 m
6. 10.	4 h 54 m	4 h 52 m
7. 10.	5 h 10 m	5 h 28 m

Niedrigwasser im Hafen von Darressalam.

Datum.	a.m.	p.m.
1. 10.	7 h 35 m	7 h 55 m
2. 10.	8 h 17 m	8 h 35 m
3. 10.	8 h 53 m	9 h 10 m
4. 10.	9 h 25 m	9 h 43 m
5. 10.	9 h 59 m	10 h 17 m
6. 10.	10 h 34 m	10 h 52 m
7. 10.	11 h 10 m	11 h 28 m

Datum	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
2.	Ankunft der englischen Post aus Europa.	in Zanzibar.
3.	des N. P. D. „Kanzler“ aus Europa.	
3.	Abfahrt eines D. D. U. L.-Dampfers nach Bombay über Bagamoyo, Zanzibar, Saadani, Pangani und Tanga.	
4.	des N. P. D. „Herzog“ nach Europa.	von Zanzibar
5.	der englischen Post nach Europa.	
7.	des N. P. D. „Herzog“ von Zanzibar nach Europa.	
17.	Ankunft des N. P. D. „Admiral“ aus Europa.	
19.	Abfahrt eines D. D. U. L.-Dampfers aus Bombay über Zanzibar und die Nordstationen und Abfahrt desselben nach Zanzibar.	
20.	des N. P. D. „General“ nach Europa.	
22.	Abfahrt des N. P. D. „General“ von Zanzibar nach Europa.	
23.	Abfahrt eines D. D. U. L.-Dampfers nach den Südstationen und Tbo.	
26.	Abfahrt eines Gouvernementsdampfers mit der französischen Post nach Zanzibar.	von Zanzibar
27.	der französischen Post nach Europa.	in Zanzibar.
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa.	
30.	des N. P. D. „Kaiser“ aus Europa.	
31.	Abfahrt eines D. D. U. L.-Dampfers nach Bombay über Bagamoyo, Zanzibar, Saadani, Pangani und Tanga.	

Die Fahrten der Gouvernementsdampfer werden besonders bekannt gegeben.

Gesucht

zu sofort ein
Vertreter des erkrankten Steuererhebers.
 6 Rupie Tagesdiäten. Bedingung: Zuverlässigkeit und Kenntniß
 der Suaheli-Sprache.
Kaiserliches Bezirksamt.
 J. B.: von Winterfeld.

CENTRAL-HOTEL, Tanga. Vollkommen neu renovirt.
 BILLARD-SALON. RESTAURATIONS-GARTEN.
Zimmer von 1 Rupie pro Tag aufwärts,
 monatlich nach Vereinbarung.
HANS LIEBEL, Inhaber.

HANS LIEBEL, TANGA. EXPORT. IMPORT.
Alleinverkauf von: Krondorfer Sauerbrunnen, Liesinger Märzen- u. Bockbier,
 Champagner Louis Duverger & Co., China-Wein f. Fieberkranke etc.

A. Meyhöfer, Berlin W., Leipzigerstr. 35 II.
 empfiehlt sich den Herren-Ost-Afrikanern für den **Heimats-Urlaub.**
 Kleidungsstücke jeglicher Art, nach der neuesten Mode in solidester Ausstattung und Ausführung werden in kürzester Zeit gut sitzend angefertigt.
Durchaus normale Preise!
 Die Maasse werden für Nachbestellungen aufbewahrt, und in letzterem Falle dem besonderen Geschmacke jedes einzelnen Kunden sorgfältig Rechnung getragen. — Bei Vorausbestellungen unter Angabe des Maasses sende Europakleidung den Herren nach Neapel, Port-Said oder Marseille transit entgegen. — Beste Referenzen. — Maassformulare liegen i. d. Exp. z. Darressalam zur gefl. Verfügung.
A. Meyhöfer.

Neueste Karte von Deutsch-Ostafrika. Neupert 1899.
 Manisstab 1: 200,000.

„Mit Schwert und Pflug in Deutsch-Südwestafrika.“
 Vier Kriegs- und Wanderjahre
 von Kurd Schwabe, Oberleutnant im 1. Seebataillon,
 empfiehlt als gediegene, hochinteressante Lektüre

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung,
 | Abtheilung: Verlagsbuchhandlung.

Nützliche Geschenks- und Bibliothekswerke.

Meyers Klassiker-Ausgaben.

Unübertroffene Korrektheit. — Schöne Ausstattung. — Eleganter Liebhabereinband.

Arnim, 1 Band, gebunden . . . 2 Mk.	H. v. Kleist, 2 Bde., gebunden 4 Mk.
Brentano, 1 Band, gebunden . . . 2	Körner, 2 Bände, gebunden . . . 4
Bürger, 1 Band, gebunden . . . 2	Lenau, 2 Bände, gebunden . . . 4
Chamisso, 2 Bände, gebunden 4	Lessing, 5 Bände, gebunden . . . 12
Elchendorff, 2 Bände, gebunden 4	Ludwig, 3 Bände, gebunden . . . 6
Gellert, 1 Band, gebunden . . . 2	Novalls u. Fouqué, 1 Band, geb. 2
Goethe, 12 Bände, gebunden . . . 30	Platen, 2 Bände, gebunden . . . 4
Hausf, 3 Bände, gebunden . . . 6	Rückert, 2 Bände, gebunden . . . 4
Heine, 7 Bände, gebunden . . . 16	Schiller, 8 Bände, gebunden . . . 16
Höbel, 3 Bände, gebunden . . . 6	Tieck, 3 Bände, gebunden . . . 6
Herder, 4 Bände, gebunden . . . 10	Uhland, 2 Bände, gebunden . . . 4
E. T. A. Hoffmann, 3 Bde., geb. 6	Wieland, 3 Bände, gebunden . . . 6

Das Deutsche Volkstum.

Unter Mitarbeit hervorragender Fachmänner herausgegeben von Dr. Hans Meyer.
 Mit 30 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt und Kupferätzung. In Halbleder gebunden 15 Mark oder in 13 Lieferungen zu je 1 Mark.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

An die Deutschen im Auslande!

Das Deutsche Kolonial-Museum (Berlin NW., Alt-Moabit 1), welches aus der Kolonialausstellung der Berliner Gewerbe-Ausstellung vom Jahre 1896 entstanden ist, wird demnächst im eigenen Gebäude eröffnet werden. Neben der Ausstellung der Einfuhr und der Ausfuhr nach den deutschen Kolonien soll es die **Sonder-Ausstellungen** der einzelnen deutschen Kolonien, des auswärtigen Amtes, der Missionen u. s. w. in einem materiellen Arrangement bringen, um das Interesse für die deutschen überseeischen Bestrebungen zu erweitern. Diesem Zweck soll auch der **Deutsche Kolonialverein** dienen, welcher die geschäftlichen Beziehungen zwischen den Deutschen im Mutterlande und im Auslande, insbesondere in Uebersee zu fördern sich bemühen wird. Aus diesem Gesichtspunkte heraus soll auch in besonderen Abtheilungen, soweit dies möglich, die kolonijatorische Thätigkeit der Deutschen in nicht-deutschen überseeischen Ländern zum Ausdruck gebracht werden.
 Wir richten daher an alle diejenigen Deutschen in Uebersee, die im frohen Besitz des Ertragens von deutscher Arbeit und Tüchtigkeit Zeugniß ablegen möchten, die Bitte, unsere Bemühungen zu unterstützen durch Ueberlassung von Modellen von Häusern, Photographien, Reliefs, Karten, Proben von Boden- und Industrieprodukten u. s. w.
 Berlin, Alt-Moabit 1, den 1. August 1899.
Deutsches Kolonial-Museum.
 Der Vorstand: **Gustav Meinecke.**

Geschäftsverlegung.
 Vom 1. Oktober d. Js. ab befindet sich mein Geschäft im **Hause von Souza,** Darressalam, Unter den Kasernen.
C. Vincenti,
 Photographische Anstalt.

G. BECKER, Sattlerei.
 DARESSALAM.
 Damen-, Herren- und Packsättel,
 Kutsch- u. Arbeitsgeschirre,
 compl. Reit- u. Fahrausrüstungen,
 Stall-Utensilien,
 Leder, Lederwaaren,
 Portiären, Möbelstoffe u. Zubehör.

Franz Hölldobler,
 approb. Zahnarzt,
 Daressalam, Marktstr. 49.
 102 Sprechstunden:
 Sonntags . . . 8-12 Vorm.
 Wochentags . . . 1/2 6-1/2 Nachm.

ED. STADELMANN,
 Tanga.
 IMPORT. EXPORT.
 Commission. Spedition.
 Incasso. Vertretungen.

GERMANIA
sei's Panier!
 Wir empfehlen allen denen, welche Bedürfnisse nach **Deutschen Rohprodukten, nach Erzeugnissen Deutscher Industrie und Deutschen Gewerbefleisses** haben, die Benutzung unserer Firma zu deren Bezug resp. zur Erlangung vertrauenswürdigster, bester und preiswertester Bezugsquellen.
 Unsere reichhaltige Sammlung von Adressen ermöglicht jede gewünschte Auskunft.
 Alle nach Berlin kommenden Einkäufer bitten wir um Besichtigung unserer zeitgemässen Ausstellungs-räume. Geschäftszeit 9-5 Uhr.
BERLIN S., Dresdener Str. 34/35.
Deutsches Exp.-Muster-Lager.
 (Walther Schultze.)



SCHUTZ MARKE

Actien-Gesellschaft
H. F. Eckert
 Berlin-Friedrichsberg.
 Spezialität:
Maschinen und Geräte
 für
coloniale Landwirtschaft.

ED. STADELMANN,
 Photographie. — Tanga.
 Verlag und Verkauf von Photographien von
Tanga u. Umgegend.
 Photographische Bedarfs-Artikel.

Deutsche Postabstempelungen
 von Samu, Masinde, Kijaki, Zanzibar etc.
 kauft **Lange, Frankfurt a. M.**
 Rönigksteinstr. 51.

ELEPHANTEN-APOTHEKE, Tanga.

W. MÜLLER & Co.

Arzneimittel jeder Art. — Verbandstoffe.

Artikel zur Krankenpflege.

Brillen. — Optische Artikel. — Klemmer. —

Seifen. — Parfümerien. — Toilette-Artikel.

Grösstes Wein- und Spirituosen-Lager Tangas.

Wein in Gebinden. — Flaschenweine. — Wein in Demijons.

Reich assortirtes Conserven-Lager.

Cigarren in großer Auswahl. — Rauchtabake und Pfeifen.

Sämmtliche Schreibmaterialien.

Photographische Artikel.

Glaswaaren.

Jagd-Werkzeuge.

Preislisten gern zu Diensten.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27.

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrten nach Europa via Zanzibar, Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Rotterdam nach **Hamburg.**

Ab **Daressalam**: R. P. D. „Herzog“, Capt. v. Issendorff am 4. Oktober,
„General“, Capt. Gauhe am 20. Oktober.

Nächste Abfahrten nach Südafrika via Mozambique, Beira nach **Delagoabay**
resp. **Durban.**

Ab **Daressalam**: R. P. D. „Kanzler“†), Capt. W. West am 4. Oktober,
„Admiral“, Capt. Zemlin 19. Oktober.

Zweiglinie an der Deutschen Küste:

Nächste Abfahrt nach: **Kilwa, Lindi, Mikindani** und **Ibo**
per R. P. D. „Safari“, Capt. Kley am 25. September,

Nach **Bombay** über **Bagamoyo** und **Zanzibar.**

Nächste Abfahrt per D. „Sultan“, Capt. Carstens am 3. Oktober.

*) R. P. D. „Herzog“ berührt Mombasa und Marseille nicht.

†) R. P. D. „General“ berührt Durban nicht.

Nähere Auskunft ertheilen die **Agenten in Daressalam**

HANSING & Co.

FRANZ S. STEFFENS & Co., HAMBURG. — DARESSALAM.

TELEGRAMM-ADRESSEN: SODA HAMBURG.
STEFFENS DARESSALAM.
TELEGRAPHEN-SCHLÜSSEL: STAUDT-HUNDIUS,
A. B. C., 4TH. ED.

INHABER: { FRANZ S. STEFFENS,
MAX G. STEFFENS.

EXPORT. — IMPORT. — COMMISSION. — SPEDITION.

Lager von: Baumaterialien, Cement, Schiffsutensilien, Stacheldraht, Wellblech, Farben etc.
Conserven, Weinen, Porzellan, Steinzeug.

Cigarren: Import-Havanna: **Upman, Flor de Inelan, Henry Clay.**
Hamburger Cigarren. — Holländ. Cigarren.

CORONA-FAHRRÄDER, Corona-Fahrrad-Werke, Brandenburg a. Havel.

Generalbevollmächtigte der Herren **FRANZ & Cie.,** Trarbach a. d. Mosel.

für
Mosel- und Rheinweine.

Bier: Münchener Bürgerbräu, Stasny, Hammonia Pilsener, Hammonia Lager,
Hammonia-Klosterbräu.

Tippelskirchzelte und Betten.

Ausrüstungen von Expeditionen.

CHRISTO G. LUCAS,

DARESSALAM.

Best assortiertes Lager

tropischer Artikel.

Colonialwarenhandlung

En gros.

En détail.

Import aller Gattungen

CONSERVEN

aus Deutschland, Frankreich und England.

Feinste Cognacs, Champagner u. Tischweine.

Grosses Lager in

eleg. weissen Schuhen bester Qualität,
Daressalamer Fabrikat.

UNION LINE.

Die **Union Steamship Co., Ltd.**, Etabliert 1853, unterhält
regelmässige 14 tägige Dampfer-Verbindung

zwischen
Hamburg, Süd-Afrika und Transvaal,

Southampton anlaufend, vermitteltst ihrer rühmlichst bekannten Postdampfer

	Tons		Tons		Tons
Saxon, Doppelschraube . . .	10300	Gascon, Doppelschraube . . .	6288	Mexican . . .	4661
(in Bau.)		Saika, Doppelschraube . . .	6288	Roor . . .	4464
Briton, Doppelschraube . . .	10248	Hoorka, Doppelschraube . . .	6287	Sabine . . .	3805
Scot, Doppelschraube . . .	7815	Suelph, Doppelschraube . . .	4916	Susquehanna . . .	3712
Norman, Doppelschraube . . .	7537	Greek, Doppelschraube . . .	4747	Trojan . . .	3652
German, Doppelschraube . . .	6763	Gaul, Doppelschraube . . .	4744	Spartan . . .	3487
Sandwich, Doppelschraube . . .	6315	Goth, Doppelschraube . . .	4738	Arab . . .	3192

Abgang von Hamburg jeden zweiten Freitag mit Gütern und Passagieren nach Capstadt, Port Elizabeth (Algoa Bay), East London, Natal und Delagoa Bay, und jeden vierten Freitag ausserdem nach Mossel Bay und Beira.

Auch werden Passagiere nach Madeira und Teneriffe befördert. Alle Dampfer haben Arzt und Stewardess an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen.

Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagietarife erteilen
Suhr & Classen, Hamburg.

C. Vincenti,

Photographische Anstalt,
DARESSALAM, Wilhelmsufer.

Verlag v. Photographieen, Landschaften,
Studien u. Typen v. Deutsch-Ostafrika.

Vergrosserungen, Vervielfältigungen,

Übernahme sämtlicher photographischer Arbeiten.

Lieferung sämtlicher Bedarfsartikel für Photographie.

Hotel „Deutscher Kaiser.“

Vornehmstes und
ältestes Hotel am Platz.

Elegant eingerichtete Zimmer.

Kühle, große Restaurationsräume.

Piano, franz. Billard, Kegelbahn. — Vorzüglich gepflegte Weine.

2. Beilage der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Rupie-Kurs

für den Monat Oktober 1899.

1 Rupie	1,401
Einzahlungskurs für Postanweisungen	1,394
Auszahlungskurs „	1,408
Für Postanweisungen innerhalb des Schutzgebietes werden erhoben bei Beträgen bis zu:	
71 Rp. 24 Ps.	20 Pf.
142 „ 48 „	30 „
285 „ 32 „	40 „
428 „ 16 „	50 „
571 „ 1 „	60 „

Es sind einzuzahlen für:

100 Mk.	71 Rp. 48 Ps.
200 „	143 „ 31 „
300 „	215 „ 14 „
400 „	286 „ 61 „
500 „	358 „ 44 „
600 „	430 „ 27 „
700 „	502 „ 10 „
800 „	573 „ 57 „

Evangelische Gemeinde.

Die für das IV. Quartal 1899 fälligen Kirchensteuern bitten wir bis zum 31. Oktober an Herrn Häberle einzusenden. Zu zahlen sind für Einkommen bis 4000 Mark 1 1/2 Rupie, für alle weiteren angefangen 2000 Mark des Einkommens je 1 1/2 Rupie vierteljährlich.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Witterungs-Nachrichten.

Datum	Auf 0° Normalschwere u. Meeressniveau reduzierter Barometerstand in Millimetern			Temperatur nach Celsius.					Maximum der Sonnen-temperatur nach Celsius.	Relative Feuchtigkeit in Prozent.			Regenmenge in Millimetern
	7 a.	2 p.	9 p.	7 a.	2 p.	9 p.	Maxim.	Minim.		7 a.	2 p.	9 p.	
17. 9.	64,8	63,9	61,5	20,0	27,1	22,8	27,6	18,8	54,9	93	80	90	—
18. 9.	65,2	64,0	61,3	21,0	25,8	22,6	27,0	19,2	55,1	91	78	92	—
19. 9.	64,8	63,6	61,5	19,3	26,1	22,6	28,3	18,7	53,9	96	86	93	—
20. 9.	64,6	62,9	63,8	19,7	25,9	23,2	29,9	19,6	57,1	95	90	96	—
21. 9.	64,8	63,4	63,9	21,2	26,7	23,3	28,0	19,7	51,0	88	72	91	—
22. 9.	64,7	63,5	61,4	21,1	26,3	22,9	27,4	20,6	54,7	89	74	88	—
23. 9.	64,5	63,8	61,4	21,3	26,6	23,0	27,6	19,1	56,1	93	82	91	—

Nachweisung der Bruttoeinnahmen der Zollverwaltung im Monat Juli 1899.

Zollamt	Ausfuhrzoll		Einfuhrzoll		Schiffahrts-Abgabe		Hörschlag-Gebühr		Neben-Einnahmen.		Zusammen			
	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	M.	S.
Tanga	2281	41	10419	41	15	—	49	19	13	32	12779	05	17762	92
Pangani	3717	03	5923	51	18	—	10	08	29	16	9698	14	13480	52
Saadani	1236	60	9958	33	10	—	13	43	—	—	11219	08	15594	58
Sagamoyo	9829	47	21999	23	16	—	19	36	273	07	32137	49	44671	49
Dares-Salam	4373	23	17899	03	28	—	46	15	11	24	22358	01	31077	64
Niwa	3010	12	4359	43	9	—	34	58	71	—	7484	49	10403	83
Uindi	2687	—	4793	08	20	—	21	07	4	48	7525	63	10461	12
Mitindani	2028	02	2388	14	19	—	—	—	—	—	4435	16	6165	—
Summe in Rupie	29163	60	77741	24	135	—	191	58	402	63	107638	13	149617	10
Summe in Mark	40537	87	108060	51	187	65	270	92	560	15	149617	10		

Kurs: 1,39 Mark gleich 1 Rupie.

Aufgestellt auf Grund der monatlichen Einnahme-Übersichten der Zollämter.

Zollinspektion. J. B. Keller.

Erholungsstation Amani.

Bequemes Wohnhaus für Europäer mit Nebengebäuden inmitten der herrlichen Wälder Ost-Ambaras, im Bezirk Tanga, in ca. 1000 Meter Meereshöhe, im Centrum des Pflanzungsgebietes gelegen. Auf gutem Wege von der Bahystation Muheja in zwei bequemen Tagemärschen zu erreichen.

Näheres über Kosten der Benutzung, erforderliche Ausrüstung u. durch das Kaiserliche Bezirksamt Tanga.

Die Kommunal-Verwaltung von Tanga.

Schwefelbad Amboni,

am Zigi-Flusse beim Dorfe Amboni, 1 1/2 Stunde v. Tanga. Unter Leitung d. k. Reg.-Arztes Hrn. Dr. Plehn.

Drei geräumige Badebassins für Europäer, Indier und Eingeborene. — Wohnhaus für Europäer in unmittelbarer Nähe des Bades. — Indier finden Unterkunft im Dorfe Amboni.

Die Anwendung der Bäder ist angezeigt bei veralteter Syphilis, Haut- und Drüsenleiden, chronischer Metallvergiftung, besonders Quecksilbervergiftungen, Magen- und Darm-Affektionen in Verbindung mit Leber- und Gallenleiden, chronischen Rückenmarksteiden, Lähmung, Neurosen, chronischem Rheumatismus, Residuum thraumatischer Entzündungen und thraumatischen Neurosen, chronischen Gelenkleiden, Narkosen und Verkrümmungen, chronischen Skatarthen, Blasen-Skatarth u.

Besonders wirksam hat sich der Gebrauch der Quellen auch zur Heilung vernachlässigter Sandflohunden erwiesen. — Temperatur des Amboni-Schwefelbades 37 Grad.

Näheres durch das Kaiserliche Bezirksamt.

Die Kommunal-Verwaltung von Tanga.

DER ORIENT

L'Orient.

Herausg.: Heinz Bothmer, Berlin-Charlottenburg, Leibnizstrasse 59. Monatschrift in deutsch. und franz. Sprache für Handel, Industrie, Finanzen Verkehr und Politik — zur Hebung der Beziehungen zwischen Deutschland und den Ländern der Levante — zur Förderung des deutschen Exports nach dem Orient etc. Probenummern durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Herausgeber. — Postzeitungsliste Nr. 5829.

Deutsche Export-Zeitung.

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats.

Während ihres 18-jährigen Bestehens hat sich die Deutsche Export-Zeitung wegen ihrer genauen Kenntnis der Absatzmärkte und Bezugsquellen als ein **wertvolles Orientierungsmittel für den Welthandelsverkehr** erwiesen. Ihre **Berichte** über sämtliche wirtschaftlich irgendwie bedeutsame Erscheinungen und Vorgänge des In- und Auslandes zeichnen sich durch unparteiisches Urteil und gediegene Sachkenntnis aus. **Inserate** (40 Bg. die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum) finden durch die Deutsche Export-Zeitung in allen Industriezweigen des In- und Auslandes weiteste Verbreitung und sind von dauerndem Erfolg. Referenzen hierüber stehen zur Verfügung. **Abonnement** (Postzeitungsliste 1783) pro Jahr für Deutschland und Österreich-Ungarn Mk. 8.—, für das übrige Ausland Mk. 10.—. Probe-Nummern gratis.

Kostenfreie Auskunft in allen Export- und Import-Angelegenheiten. Vermittlung vertrauenswürdiger Vertreter in allen Haupthandelsplätzen und lohnender Vertretungen.

Verlag der Deutschen Export-Zeitung, Berlin.

Beilagen, Prospekte, Preis-Courante etc.

finden durch die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen u. sind zu richten an den alleinigen Vertreter:

R. Hagelmaier, Berlin, Alle Jakobstraße 24.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Chef-Redakteur: Karl Vollrath.

Die „Volks-Zeitung“ täglich zweimal, Morgens und Abends.

Gratis-Beigabe: Illustriertes Sonntagsblatt, redigiert v. Rudolf Erso. Probenummern unentgeltlich.

Reicher Inhalt und schnelle, zuverlässige Mitteilung aller politischen, wirtschaftlichen, kommunalen und lokalen Ereignisse.

Scharfe und treffende Beleuchtung aller Tagesfragen.

Ausführlicher Handelsteil, frei von jeder Beeinflussung.

Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft und Technik.

Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Abonnementspreis für Deutschland 4.50 Mk. pro Quartal. In Oesterreich-Ungarn, Belgien, Dänemark, Italien, Luxemburg, Norwegen, Schweden, Rumänien, Niederland und Schweiz abonniert man bei den Postämtern. Post-Preisliste Nr. 7799. Abonnements für die übrigen Länder des Weltpostvereins zum Preise von Mk. 9.— pro Quartal, bei freier Zusendung unter Kreuzband, durch die unterzeichnete Expedition.

Expedition der „Volks-Zeitung“, Berlin W., Lützowstraße 105 und Kronenstraße 46.

Westdeutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft, Tanga.

Telegramm-Adresse:
„Westplant.“

Reichhaltiges Lager

sämtlicher Palntagen-Geräthe und Werkzeuge.
Eisen- und Emaille-Waaren.

Bestassortirtes Wein- und Conserven-Lager.

Stasny- und Weihenstephan-Bier.

Liqueure und Spirituosen.

Cigarren- und Tabake.

SEKT: Moët & Chandon — White Star.

BAUMATERIALIEN:

Hölzer, Wellbleche,

Cement, Farben und Oele.

Lampen, Geschirr- und Glaswaaren, Textil- und Schuhwaaren, Bücher und
Schreibmaterialien, Uhren, Sättel, Zaumzeuge mit Zubehör.

FAHRRÄDER für Herren und Damen, **DÜRRKOPP**, Modell „Diana“.

Preisliste auf Wunsch zu Diensten.

✿ F. GÜNTER, Baugeschäft. ✿

Eisenwaren für Bau- u. landwirtschaftliche Zwecke etc.

Thür- u. Fensterbeschläge
in reicher Auswahl.

Thür- u. Vorhängeschlösser.
Bleirohr.

Badewannen u. Brausen.

Closet-Einrichtungen.

Schraubstöcke.

Wasserwaagen.

Hammer und Zangen.

Vorschlaghammer.

Drahtgeflechte

in versch. Maschenweite,

Metermaße, Bandmaße,

Zirkel, Winkel, Senf-
lothe zc.

Spaten, Schaufeln u. Hacken

Sen- u. Düngergabeln.

Hand- u. Baumsägen

in allen Größen,

Haumesser.

Rechen.

Beile zc.

Senfing Herde.

Trockene und Ölfarben,

Leinöl,

Leinölfirniß,

Terpentin,

Carbolinum,

Binsel,

Theer,

Blei- u. Eisenmennie.

Hotel Fürst Bismarck.

Dareessalam,
Wilhelmsufer.

2 Minuten von der Landungsstelle.

Hotel ersten Ranges.

Comfortabel eingerichtete Zimmer. * * *

* * * Sämtliche Getränke von Eis.

Table d'hôte.